

# **EFH : eine neue Ausstrahlung : Umbau der Villa Fassbind in Conches GE von Devanthery & Lamunière Architectes**

Autor(en): **Dreier, Yves**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **93 (2006)**

Heft 5: **Stoff und Zeit = Matière et temps = Matter and time**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1806>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bilder: Fausto Pfluchinetta, Genève

## Eine neue Ausstrahlung

Umbau der Villa Fassbind in Conches GE  
von Devanthery & Lamunière Architectes

Die heutige Figur des Einfamilienhauses ist eine Erweiterung um den Kern einer bestehenden Villa, die in den 1960er Jahren gebaut wurde. Dass es ein Umbau ist, erstaunt beim ersten Eindruck von aussen. Im Innern wird klar, dass das ehemalige Haus bei der Konzeption eine entscheidende Rolle spielte: Seine Mauern sind im Erd- wie im Untergeschoss zum Kern des neuen Hauses geworden.

Drei neue Raumbereiche – das Elternschlafzimmer, die Kinderzimmer und der Wohnteil – entwickeln sich wie drei Arme um das bestehende Volumen herum. Genauer wäre es, von einer Umhüllung durch eine neue Aussenhaut und neue Räumlichkeiten zu reden. Diese Ausdehnungen in Richtung der Spitzen der dreieckigen Parzelle scheinen den Ort geradezu in Besitz zu nehmen. Das eingeschossige Haus spielt sowohl aussen als auch innen mit dem Ausdruck der Horizontalität, die paradoxerweise durch ihre Artikulation in der Vertikalen ihre Stärke findet. Über die gesamte Ausdehnung der 34 Meter langen fugenlosen Eingangsfassade schichten sich – in abwechselnder Reihenfolge – die vier Farbtöne, mit denen der Beton eingefärbt ist. Das monolithartige Übereinanderliegen schenkt dem Haus Schwerkraft und visuelle Stabilität. Die

Unregelmässigkeit der Fassadengestaltung mit variablen Streifenhöhen und liegenden Fenstern, deren Lüftungsflügel in der Komposition frei angeordnet sind, geben dem Haus eine Massstabslosigkeit, die es zur farbigen Skulptur verwandelt. Die im Beton hinterlassenen Spuren des Bauprozesses sind durch das Abschneiden der Fensterleibung, die poetische Unschärfe der gestapelten Farbschichten und die präzise Lage der Giessphase inszeniert. Die Erscheinung des Hauses hängt stark vom Wetter ab. Es strahlt bei diffusem Licht wie ein farbiger Leuchtkörper und wirkt im direkten Sonnenlicht eher zurückhaltend oder sogar matt.

Die Raumhöhen sind für die hierarchische Organisation der Zimmer und für die Beziehung mit den umliegenden Innen- und Aussenräumen entscheidend. Visuell wie auch räumlich sind es drei Einheiten, die sich teilweise ineinander schieben. Die Bruchstellen zwischen alt und neu kommen in der Küche, im Schaltzimmer und im Wohnbereich deutlich zum Ausdruck. Sie zeigen die neue Grosszügigkeit der Villa, die über ihren ehemaligen Schatten gesprungen ist. Die niedrigsten Räume befinden sich im ehemaligen Kern des Hauses, in welchem die Nasszellen, der Eingang und der Essbereich auf eine Ebene eingeordnet sind. Die Beziehung zum Garten durch die vordere Eingangstüre und die französischen Fenster zur Terrasse formulieren den Kern klar in seiner Funktion der Erschliessung. An den zwei Enden des Hauses liegen die zwei Schlafzimmer-

flügel. Der Niveauunterschied zwischen dem drei Stufen höher liegenden Kinderbereich und dem Elternschlafzimmer ist in seiner Wahrnehmung durch lange Fluchten und die in der Höhe alternierende Positionierung der Fenster verstärkt. Im Wohnteil schliesslich ist der Raum zweigeschossig überhöht. Zwei Stufen tiefer als der Erschliessungskern, bis zur Fensterbank in die Erde versenkt und mit raumhohen Fensteröffnungen, verstärkt diese räumliche Einheit die Wahrnehmung ihrer Proportionen. Der vorspringende, risalitartige Wohnteil bringt die äussere Erscheinung des eigenen Hauses ins Innere, was einem unmittelbaren Kontakt zwischen innen und aussen, Erde und Himmel ergibt. Dieses Prunkstück wird in seiner Räumlichkeit durch den Schornsteinkanal, die dazugehörige Galerie mit eingebautem Arbeitstisch und die podestartig abgestufte Treppenbrüstung bereichert.

Die Villa fügt sich übergangslos in die Folge der Bauten des Büros Devanthery & Lamunière, vor allem das Collège des Buttes in Rolle und das Hôpital psychiatrique in Yverdon, wo die malerischen Effekte der ineinanderfliessenden Giessschichten des Betons, die verschiedenartige Positionierung der Fenster im Innenraum und die Suche nach Raumverhältnissen im Schnitt bereits erprobt worden sind.

Yves Dreier

**Architekten:** Devanthery & Lamunière, Carouge,  
Mitarbeit: José-Antonio Ramos, Kim Henry  
**Bauingenieur:** Michel Paquet Ing., Genève  
**Erstellungsjahr:** 2004/05



